

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Berglieder der Völker**

**Rohrer, Max**

**München, 1928**

Alt-Keltisch

# U l t = K e l t i s c h

Verstorbene werden gesehn in der Luft;  
ihr Sitz ist in der Berge Klust



## An den Barden

An den Felshang setze dich, Barde, dort,  
 ich will hören deines Liedes Wort,  
 des Liedes, das dem Lufthauch des Frühlings gleicht,  
 welcher zum Jäger vom Berghang streicht,  
 wenn vom Traum er erwacht im Felsentor,  
 wenn die Lust der Gestorbenen ihm klingt ins Ohr,  
 an der Bergwand der heimliche Geisterchor!

Ossian (3. Jahrh. n. Chr.)  
 in „Singal“

## Schottische Landschaft

Siehst du den Fels nicht dort, Malvina,  
 mit seinem bewachsenen Haupt ob der Heide?  
 Drei alte Fichten bewachsen den Abhang,  
 grün ist die nahe Flur ihm zu Füßen;  
 Bergblumen sprießen dort in Menge,  
 schütteln im Winde die schneeigen Kelche.  
 Der einsamen Distel eisgrauer Bart  
 flutet im Wind.  
 Zwei Blöcke, halb in den Boden gesunken,  
 zeigen ihre moosigen Häupter.  
 Das Wild des Gebirges vermeidet die Stelle,  
 denn es erblickt dort  
 stehn einen nebeldüsteren Geist.  
 Mächtige Helden liegen erschlagen, o Malvina,  
 in der Ebene nah den riesigen Blöcken.

Ossian  
 in „Karthon“

## Friedliches Hügelland

Vorüber sind Regen und Wind,  
 der Mittag strahlt in friedlichem Licht,  
 zerteilt sind die Wolken des Himmels.

Über die grünenden Hügel  
fliegt die wandelnde Sonne.  
Rot durch das steinige Tal  
rieselt der Bach vom Berge herab.  
Süß ist dein Murren, o Strom!

Ossian  
in den Shelma-Liedern

### Eine Drkney-Insel

Insel Lorno, sprach der Bard,  
die hoch du aus Wogen dich hebst:  
ich seh voll Graun das Haupt dir  
im Nebel, der schwimmt auf dem Meer.  
Hoch in Lorno, der Insel des Winds,  
hebt sich Lurthan mit Quellen der Höhn,  
grau das walddlose Haupt und kahl;  
voll Schilf ist und öde das Tal ihm.

Ossian  
in „Kath Lodun“

### Heiligtum des Normannengottes Lodun

Ohne Verzug dehnt Fingal den Schritt  
durchs Dunkel der braunen Höhn.  
Schnell fand er Loduns Baum,  
sich beugend im Stöße des Winds:  
drei Steine mit graulichem Moos,  
ihnen nah des Baches Gestürz;  
auf den Steinen verlöschendes Feuer —  
und Lodun in Nebel und Wind.  
Von hoch schaut nieder der Geist —  
halb bilden ihn Nebel und Dampf —,  
dumpf ist, gebrochen sein Laut:  
ein Bach braust nieder vom Berg.

Ossian  
in „Kath Lodun“

## Schlacht im irischen Bergland

Ich sah des Häuptlings Fingal Gestalt:  
 er stand gleich einem Felsgebild,  
 sein Speer wie die Lanne am Bergespalt,  
 wie der steigende Mond so war sein Schild.  
 Er war am Gestad auf der Klippe  
 wie der Nebel an Bergesrippe.  
 Der König stand auf Lubars Stein,  
 dreimal erhob er der Stimme Gewalt —  
 auf sprangen die Hirsche in Kromla's Hain,  
 es zitterten Riff und Klippe und Wald.  
 Wie hundert großer Ströme Gebrauch,  
 die vom Bergjoch stürzen mit Schaum und Bellen,  
 wie sich sammeln zum Sturm und sich schütten aus  
 wechselnde Wolken am Himmel, dem hellen:  
 so fanden die Helden der Bergeswilbe  
 sich unter des Königs Stimm und Schilde.  
 Wie der Waldstrom rauscht aus wilдем Tal,  
 so wand sich von der Berge Hang  
 der Zug der Reen in stolzem Gang.  
 Des siegreichen Vaters Waffen trug  
 jeder der Führer im Heldezug.  
 Seine Mannen folgten in dufterem Grauen,  
 trüb und finster sind sie zu schauen,  
 schwarz um ihn her, wie der Wolke Gewimmel  
 umgibt den leuchtenden Bli am Himmel.  
 Bei jedem Schritt der Waffen Dröhnen;  
 blasse Doggen heulen auf;  
 Sprüche, sie zu beschwichtigen, tönen;  
 jeder lechzt nach dem Kampfanlauf.  
 Es zitterte Kromla's Felsenwall  
 als auf die Heide sich go der Schwall.  
 Still standen am Fuße der Höhe sie jetzt,  
 des Herbstes grauem Nebel gleich

wenn er am Bergjoch sich festgesetzt  
 und aufqualmt bis zu der Sterne Reich.  
 Wie der Strom trübschäumend an Kromla's Hang  
 herrauscht von der eisernen Bergeswacht —  
 (es rollt sein Donner die Höhen entlang  
 und hinter den Felsen ist schwarze Nacht;  
 es halten Geister, kalt und grau,  
 am Saum der sprühenden Güsse Schau) —  
 so wild, so groß, so in Sturmesmut  
 brach vor der Erins-Söhne Wut.  
 Wie hundert Stürme von hundert Jochen  
 aus hundert Schluchten tobend sausen,  
 schwarz wider die Hänge der Felswand brausen,  
 so schritten Shelmas Söhne zu Tal  
 bei Kromla's, des Geisterbergs, Widerhall.  
 Vom Berge sahst du die Sonne blinken  
 und glutrot hinter die Wolken sinken;  
 sahst wie der Fels im Dunkel lag,  
 ein Säufeln durch den Nebel brach;  
 gewahrtest des Regens schweres Fallen,  
 von Hain zu Hain des Donners Hallen,  
 Schreckbilder auf blißerleuchteten Wellen;  
 den Sohn des Moors sahst du vom Felsen  
 über die nackte Fläche sich wälzen,  
 des Stromes Wucht am Ufer zerschellen.

Wie in Morwen's Eichen die Stürme sausen,  
 wie hundert Ströme vom Bergjoch brausen,  
 wie Wolken niederrauschen aufs Land,  
 wie die See, die große, sich wälzt auf den Strand,  
 so breit, so schrecklich, so schwarz, so wild  
 traf Heer auf Heer in Lenas Gefild.  
 Es war das Getös am Bergesfirst  
 dem Donner gleich der Sturmesnacht  
 wenn auf Kona's Klüften die Wolke birst.

und tausend Gespenster aufheulen laut  
in der felsenküssenden Windesbraut.  
Der König schritt mit Macht voran,  
wie Trensors Geist so mitleidlos,  
wenn im wellaufjagenden Windesstoß  
er seiner Väter Land will nahn:  
es erbraust am Berge der Eiche Wipfel,  
es stürzt vor ihm der Klippe Gipfel;  
er selber schreitet in Blizes Mitten  
von Fels zu Fels mit riesigen Schritten.  
Koinne schritt wie ein Blizesstrahl  
voran; ganz finstere Nacht war Gal;  
Färgus ging wie des Bergsturms Odem,  
Fillan wie waldwärts ein Nebelbrodem,  
der die Gebüsche füllt mit Dampf.  
Ossian stand wie ein Fels im Kampf,  
viel und kläglich sanken zur Erde  
die Toten vor seinem blizenden Schwerte.  
Wer vermag zu erzählen der Mannen Fall,  
der großen Helden Thaten all,  
als der herrliche König, lodernnd im Zorn,  
vernichtete Erin am Bergeshorn?

Da stürzten hin von unsern Streichen  
im Kampf, wo keiner wollte weichen,  
des Waldes wettergraue Eichen;  
die Bäche wichen aus dem Bette;  
es zitterte die Felsenkette.

Wie ein Windstoß auf Urwen stürmte Gal,  
seine Klinge brachte die Helden zu Fall.  
Und Ewaran glich einem Flammenwipfel,  
der Gormal's Heide belectt bis zum Gipfel.  
Es wichen die Feinde an Lenas Stein;  
wir waren verfolgend hinterdrein.

Wie der Stein von Fels zu Fels hang springt,  
 wie die schallende Art im Walde klingt,  
 wie von Berg zu Berg des Donners Gang,  
 so stoßweis, dröhnend, toteshang  
 kam Schlag auf Schlag und Streich auf Streich  
 von Ossiars und Oskars Schwert zugleich.  
 Wie im herrlichen Tannwald hundert Feuer  
 auf hundert Bergen im Flammenreigen,  
 so heulend, wehvoll, ungeheuer  
 fiel die Reihe des Heers unter Rörbres Streichen.

Der siegreiche Swaran vorwärts drang  
 wie ein kalter Bergstrom, der geschwollen  
 einreißt des Ufers Überhang,  
 daß Felsenmassen niederrollen.  
 Ruthulin sich entgegenkeilt —  
 so steht der Fels, der das Gewölk zerteilt;  
 der Winde Kampfspieß tobt rings um die Klippe,  
 tobt um den Tannwald an der Bergesrippe;  
 die Schlossen stampfen prasselnd aufs Gestein —  
 der Fels in seiner Kraft beut Trutz  
 und breitet übers Talgelände Schutz.  
 So breitet Ruthorlin — er allein —  
 Schutz über Erins Heeresreihn.  
 Wie Bäche entströmen sanften Quellen,  
 so floß um ihn das Blut in Wellen.

Sie fielen wie Hirsche am Bergesrand  
 durch des braunschuldigen Swarans Hand;  
 sein Schwert, das beutedurstig rasselt,  
 es glich dem furchbar lodernden Blitze,  
 wenn er zum Tale niederprasselt  
 und mit Gluten bemalt die Bergesspitze.  
 Über Helden hinweg jagt Schwarznase mit Schnaufen;  
 den Huf in Blut wäscht Friedelang;

hinter ihm liegen Leichen zu Haufen —  
 so liegen auf Kromla's beströmtem Hang  
 die Wälder, wenn über die Heide kracht  
 der Windstoß der lustigen Geister der Nacht.

Schnell rückte Fingal vor mit Braus;  
 dreimal hat er die Stimme erhoben,  
 es antwortet Kromla, das Stürmehaus.  
 Die Führer standen am Berge oben;  
 sie beugten zu Boden ihr Antlitz voll Gram,  
 in des Königs Gegenwart vor Scham,  
 wie die Wolke, die Kammer der Windeswut,  
 am sonnigen Tage vom Felsen sich neigt —  
 die Flächen warten der Regenflut  
 und der seichte Bach durch die Täler schleicht —  
 um ihren Gang in der Höhe ist's still,  
 bis plötzlich beginnt der Stürme Gebrüll.  
 Fingal, wie eine Flamme vom Himmel,  
 leuchtete unter den Kühnen der Schlacht,  
 der trefflichen Helden rauhem Gewimmel;  
 seine große Stimme scholl mit Macht:  
 „Hebt meine Banner und laßt sie schwellen  
 wo Lenas Felsenwände sich türmen,  
 wie Flammen, leuchtend über den Wellen,  
 laßt sie rauschen in Erins Stürmen!“

Da ruhten die Könige vom Streite  
 am Berge nun; entlang der Heide  
 häufte Dorglas des Wildbrets Massen,  
 das die Mannen erlegt auf der Jagd,  
 eh sie die Wildnis der Hirsche verlassen.  
 Hundert Männer waren bedacht  
 Heidekraut zu tragen zusammen,  
 zehn entschafeten die Funken zu Flammen,  
 dreihundert suchten Steine im Tal,

hundert zerlegten das Wildbret schnell,  
Qualm stieg rings aus den Feuern hell,  
und es begann das festliche Mahl.

Ich hob meinen Blick zu Kromla's Höhn  
und sah den Sohn Semas, Kuthullin, gehn:  
schwarz, langsam stieg er nieder am Hang,  
von der Höh zu Luras Höhle den Gang.  
Er erblickte den Sieger, den Fingal.  
Er fühlte Freude und Weh zumal;  
seine Waffen streifte ein Sonnenstrahl.  
Leise ging hinter ihm Konal.

Sie stiegen am brausenden Grat zu Tal,  
wie die Flamme der Heide an Bergeschicht,  
wenn der Moorbrand schleicht durch die finstere Nacht  
(ihr gibt seine Blut das einzige Licht),  
vom Wind, der hinter ihm saust, entfacht.

Ihm ward an des schäumenden Stromes Rand  
zur Hall die zerklüftete Felsenwand,  
wo krumm sich neigt ein einzelner Baum  
und der Westwind hallt durch des Waldes Raum:  
dort setzte sich Erins hoher Gebieter,  
des gastlichen Sema Sprosse, nieder;  
sein Sinnen war beim Waffengange;  
Tränen flossen ihm über die Wange.

Es sanken die Wolken der Nacht aufs Meer;  
am Abhang Kromla's sammelt sich Dunkel;  
der Sterne Geflimmer, von Norden her,  
stieg auf, sich spiegelnd im Wellengefunkel.  
Es durchschimmerte ihr mildes rotes  
Feuer den Duft, der den Himmel umzog;  
es heulte der Wind am waldigen Foch;  
schwarz und still war das Feld des Todes.  
An Lenas schweigendem Hügelhang

weckte das Ohr mir Karuls Gesang.  
 Zurück gab Kromla den Schall der Lieder.  
 Geister der Toten schwebten im Wind;  
 mit Freuden senkten sie sich lind  
 zum Liede ihres Lobs hernieder.  
 Zur Seite Mora's, des schluchtenreichen,  
 saßen die Fürsten des Sieges beim Mahl;  
 hoch brannte das Holz von tausend Eichen,  
 es kreiste der mächtige Hornpokal.  
 In der Seele der Mannen lebte die Freude; —  
 der König Erins trauerte heute,  
 auf Lena ruhte sein Auge glühend,  
 in bitterm Unmut Flammen sprühend:  
 er gedachte, daß er verloren die Schlacht.

Der Wind fuhr über den Wald; es brauste  
 der Gießbach über die Felsenschwellen;  
 der Regen am Berge vorübersausete;  
 dem Gewölk sich entschälten die Sterne, die hellen.  
 Trauernd saß an der Fluten Rand  
 der Fürst von Erins Heldenland.  
 An Kromla's hoher Bergeswand  
 stand Erins Truppe tief in Trauer —  
 so steht ein Forst, auf die Stämme verbrannt,  
 in felsenumzischenden Nachtwinds Schauer:  
 die dürrn Äste, einzeln starrend,  
 kahl auf der kahlen Ödung knarrend.  
 „Auf den Wolken ist der Geister Bahn“,  
 sprach Konal, der gar kluge Mann:  
 „Verstorbene werden gesehn in der Luft;  
 ihr Sitz ist in der Berge Kluff,  
 wo ruhend sie die Sprüche tauschen,  
 vom Tode der Ketten reden und lauschen.“

Ossian  
 Bruchstücke aus „Gingal“

## Absturz der Kämpfenden

Nicht wichen die eifernden Herrscher,  
 im schmetternden Kampf sich bestehend;  
 So treffen Geister aufeinander  
 am düsteren Saume der Stürme; —  
 und jeder durchbohrte den andern.  
 Auch so nicht sanken sie nieder —  
 ein Felsen empfing sie im Fall.  
 Halblehrend ruhten im Tod sie.  
 Jeder hielt die Locke des Feinds,  
 schien grimmig die Augen zu rollen.  
 Der Felsstrom stürzt' an die Schilde  
 und mischte sich unten mit Blut.

Ossian  
 in „Sulwalla“

## Lochlin

Romal stieg zum Strande nieder;  
 auf hundert Bergen war er Gebieter,  
 seine Hirsche tranken aus tausend Seen,  
 seine Rüden bellten auf tausend Höhn.  
 Mädchenhaft war sein sanftes Gesicht —  
 seinem Arm widerstanden die Helden nicht.

Auf der See war sein Weg nach des Nordens Reich;  
 der Woge im Sturme war er gleich.  
 Schroffe Klippen im Lande der Schiffe,  
 Waldnacht und dröhnende Felsenwand  
 entstiegen dem Nebel der See, und Risse —  
 und er reffte die Segel und fuhr ans Land.  
 Er verfolgte den Eber der Bergeswilde  
 den fleckigen, der auf dem Gormal brüllte. —

Süß ist mir Lochlins Windesbrausen,  
 das des Ozeanes Geheul beruft  
 und bei der Heldentaten Grausen

mir spricht von meiner Wälder Duft,  
den Wäldern auf Gormal, den grünen,  
die sich wechselnd neigen unter dem Wind,  
während das Blut am Speere, dem kühnen,  
das Blut des wütenden Ebers rinnt!

Offian  
in „Singular“

## Klage der Kolma

Es ist Nacht. Ich bin allein,  
verlassen am Berge der Stürme.  
Der Wind saust in den Bergen,  
von den Felsen herab schießt der Waldstrom.  
Keine Hütte beschützt mich vor Regen —  
verlassen am Berge der Stürme.

Erhebe dich hinter deinem Gewölke, o Mond,  
steiget empor, ihr Sterne der Nacht!  
Mit eurem Lichte führt mich zur Stelle,  
wo mein Geliebter allein von der Jagd ausruht.  
Neben ihm liegt ungespannt sein Bogen,  
um ihn keuchen die rastenden Hunde.  
Ach, ich muß sitzen hier so allein  
am Felsen des moosigen Stromes!  
Laut brüllen der Strom und der Wind —  
ich kann nicht die Stimme meines Geliebten vernehmen.

Warum verzögert sich Galgar?  
Warum, du Fürst des Berges,  
hast du dein Versprechen vergessen?  
Hier ist der Felsen und hier ist der Baum,  
hier ist der rauschende Strom!

Schweige ein wenig, o Wind,  
Welle, verstumme, sei still!  
Laß mich rufen über die Heide,  
daß mein Wanderer mich höre!

Gieh, der Mond kommt still hervor  
 und die Flut im Tale glänzt.  
 Graue Felsen steigen aufwärts.  
 Aber ach, ich sehe ihn nicht auf dem Gipfel,  
 seine Hunde eilen nicht vor ihm her,  
 kläffend verkündend sein Kommen.  
 Hier muß ich sitzen allein. . . .

Ossian  
 in den Helma-Liedern

### Schlimme Botschaft

Der Schwarze trat in der Grotte Hain  
 und sprach zu der Sanften: „O Mägdelein,  
 sprich: warum bist du so allein  
 in der Höhle des Bergs, in dem Felsgestein,  
 wo dir zur Seite Ströme brausen,  
 alte Bäume im Winde sausen,  
 wilde Stürme den See dort erregen,  
 um den Felsenscheitel sich Wolken legen?  
 Du aber bist wie des Berges Schnee,  
 dir ringelt sich die blonde Locke  
 viel schöner als am Hügel je  
 beim lichten Schein der Abendsonne  
 sich kräuselt Kromla's Nebelflocke;  
 und deines weichen Busens Wonne  
 gleicht Brano's weißem Felsenpaar!“ —  
 Da sprach die Jungfrau, blond von Haar:  
 „Hast du Ewaran gesehen auf dem Meer?  
 Hast du Kunde über den Feind vernommen?“ —  
 Er sprach: „Von den Bergen bin ich gekommen,  
 von der hüpfenden Rehe Dickicht her;  
 Kunde vom Feind ward mir nicht bekannt;  
 drei Hirsche fielen von meiner Hand.  
 Liebliche Jungfrau — für dich zum Mahl  
 sind die Hirsche gefallen von meinem Stahl!“ —

Da sprach die Sanfte: „Kein Fünklein klein  
 meiner Liebe, o Dubchomar, ist dein!  
 Schwarz bist du an Braue, noch schwärzer an Art,  
 dein Herz wie die Rippe des Berges so hart.  
 Dem Armins-Sohne gehört mein Minnen,  
 dir, Rahbad, dir folgt Murnes Sinnen!  
 Wie der Blick der Sonne ist deine Pracht,  
 wenn aus den Hügeln entweicht die Nacht.  
 Hast du den Tapfern am Bergespfad  
 gesehen, den jungen Kecken Rahbad?  
 Die Tochter Kormaks, des glücklichen Fürsten,  
 wartet mit heißer Sehnsucht Dürsten,  
 sie wartet, daß von der Jagd auf den Hügeln  
 ihr Geliebter kehre auf Liebesflügeln.“ —  
 „Lang müßttest du, o Murne, warten,“  
 sprach jener in düstren Grimmes Ton,  
 „Lang müßttest du, o Murne, warten  
 auf den zornigblickenden Arminssohn.  
 Sieh dieses Schwert, hell, ohne Scharfen —  
 naß ist's von Rahbads vergossenem Blut!  
 Durch mich ist gefallen dein Kämpfe voll Mut.  
 Lang müßttest du, o Murne, warten!“ —

Sie sank. So sinkt am Hügel der Schnee  
 herab vom grauen Gestein der Heide,  
 wenn der Sturm vom düstern Bergjoch braust,  
 wenn öd und einsam Wald und Höh,  
 und Geisterflüstern das Tal durchsaust. . . .

Ossian  
 in „Singal“

